

K.s. Arbeit. Seine Tragfähigkeit hängt wie vieles in der Geschichte des skandinavischen MA an der Auswertung relativ weniger und bisher höchst kontrovers diskutierter Quellen (vgl. den quellenkritischen Exkurs S. 167–183). Als wichtiges Werk zur skandinavischen Sklaverei im hohen MA wird sich K.s Arbeit fraglos behaupten können.

Thomas Vogtherr

Herwig Wolfram und Andreas Schwarcz, Anerkennung und Integration. Zu den wirtschaftlichen Grundlagen der Völkerwanderungszeit 400–600 (Österreichische Akademie der Wissenschaften. Veröffentlichung der Kommission für Frühmittelalterforschung Bd. 11) Wien 1988, Verlag der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, 85 S., DM 50. – Nach einer Einleitung von Herwig Wolfram (S. 9–10) enthält das Bändchen zwei kurze Beiträge von Dietrich Claude, Zur Ansiedlung barbarischer Förderaten in der ersten Hälfte des 5. Jahrhunderts (S. 13–16), und Der millenarius (S. 17–20), in denen Claude betont, daß die Landzuweisungen an barbarische Förderaten innerhalb des römischen Reiches seit 440 nachweisbar seien, daß sie aber davor für eine gewisse Übergangszeit von Steuerzuweisungen gelebt hätten. Den millenarius erklärt Claude gegen Goffart für den Befehlshaber einer Tausendschaft. – Jean Durliat, Le salaire de la paix sociale dans les royaumes barbares (Ve–VIe siècles) (S. 21–72), behandelt in Auseinandersetzung mit den Thesen von W. Goffart noch einmal die Probleme, die die Ansiedlung von Barbaren auf dem Boden des römischen Reiches mit sich brachte, und untersucht nach einigen Bemerkungen über das antike Steuerwesen die Verhältnisse bei der Niederlassung der Vandalen, der Ostgoten und Langobarden, der Burgunder und der Westgoten. – Walter Goffart, After the Zwetl Conference: Comments on the „Techniques of Accomodation“ (S. 73–85), repliziert auf die Angriffe gegen die Ergebnisse seines Buches (vgl. DA 39, 315) und hält daran fest, daß sortes keine Landzuteilungen, sondern Zahlungen der lokalen Autoritäten an die Förderaten sind.

W. H.

Stadt und Bischof. 24. Arbeitstagung des Südwestdeutschen Arbeitskreises für Stadtgeschichtsforschung vom 15.–17. November 1985, hg. von Bernhard Kirchgässner und Wolfram Baer (Stadt in der Geschichte 14), Sigmaringen 1988, Jan Thorbecke Verlag, 190 S., DM 44. – In dieser Publikation wurde ein Thema aufgegriffen, das zwar in Aufsätzen und Monographien in den letzten Jahrzehnten immer angeschnitten worden ist, für das aber erstmals ein Sammelband dieser Art herausgegeben wurde. Vielleicht werden dadurch die Erwartungen etwas zu hoch geschraubt, doch ist es sicherlich schwierig, ein so komplexes Thema von der antiken Stadt bis in die jüngere Vergangenheit zur Zufriedenheit aller zu behandeln. So sind daher leider auch nur drei Beiträge aus dem MA bzw. der Spätantike. Für die Frühzeit hat sich Wilhelm Gessel, Die spätantike Stadt und ihr Bischof (S. 9–28), als Thema gestellt. Obwohl der Autor betont, daß man die Verhältnisse der Spätantike nicht mit jenen der späteren Zeit vergleichen kann, erhellt die Rolle des spätantiken Bischofs in der Stadt doch nicht unwesentlich das Selbstverständnis eines bischöflichen Stadtherrn im MA. Vielleicht sollte man mit Rückschlüssen auf